

## **Kleine Anfrage**

**des Abg. Winfried Kretschmann GRÜNE**

**und**

## **Antwort**

**des Ministeriums für Wirtschaft,  
Mittelstand und Technologie**

### **Einlagerung von „Kieselrot“ in Salzbergwerken**

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. In welchem Stadium befinden sich derzeit Überlegungen, extrem dioxinhaltige Marsberger Kupferschlacke mit dem Namen „Kieselrot“ in Salzbergwerken Baden-Württembergs einzulagern? In welchen Bergwerken könnte das Material eventuell eingelagert werden?
2. Trifft es zu, daß es Absichten gibt, solches Material aus anderen Bundesländern in Baden-Württemberg einzulagern?
3. Welche Mengen aus Baden-Württemberg bzw. aus anderen Bundesländern sollen gegebenenfalls eingelagert werden? Aus welchen vorherigen Nutzungen stammt das Material?
4. Ist eine rückholbare Zwischenlagerung oder eine Endlagerung beabsichtigt?
5. Welche Sicherungsmaßnahmen wären zu treffen, um negative Umweltauswirkungen auf Dauer zu verhindern?
6. Findet in dem betroffenen Bergwerk bzw. den betroffenen Bergwerken derzeit noch eine Gewinnung von Salz statt? Wenn ja, durch welche Maßnahmen wird verhindert, daß eine Kontamination des Salzes durch das „Kieselrot“ (zum Beispiel bei gemeinsamer Benutzung der Förderanlagen, Verkehrswege usw.) sicher ausgeschlossen werden kann?

19. 05. 92

Kretschmann GRÜNE

Antwort

Mit Schreiben vom 7. Juli 1992 Nr. V 4712.0/3 beantwortet das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie die Kleine Anfrage wie folgt:

Zu 1.:

Die Südwestdeutsche Salzwerke AG (SWS) in Heilbronn ist gehalten, zur langfristigen Stabilisierung des Grubengebäudes im Salzbergwerk Bad Friedrichshall-Kochendorf in einem noch endgültig zu bestimmenden Umfang leere Abbaukammern zu verfüllen (zu versetzen). Die SWS hat zu diesem Zweck eine Untersuchung in Auftrag gegeben, die klären soll, welche Stoffe als Versatzmaterial in Betracht kommen. In die Untersuchung, die noch andauert, ist auch die sogenannte Kieselrotschlacke einbezogen. Ein Genehmigungsantrag für den Einbau von Kieselrotschlacke ist beim dafür zuständigen Landesbergamt bisher nicht gestellt worden.

Darüber hinaus plant keines der baden-württembergischen Bergwerke die Verwendung von Kieselrotschlacke.

Zu 2. und 3.:

Die SWS beabsichtigt – positives Ergebnis der oben erwähnten Untersuchungen unterstellt – Kieselrotschlacke aus der Sanierung von Sportstätten aus Hessen (Raum Frankfurt/Main) und Baden-Württemberg (Heilbronn) in einem Umfang von unter 5 000 t zu verwenden.

Zu 4.

Die Verwendung als Versatz zur Stabilisierung des über dem Bergwerk liegenden Gebirges ist grundsätzlich eine endgültige.

Zu 5.:

Da ein Antrag auf Verwendung von Kieselrotschlacke als Versatz seitens der SWS noch nicht gestellt worden ist und der Genehmigungsbehörde auch Erkenntnisse aus der in Auftrag gegebenen Untersuchung (vgl. zu Ziffer 1) noch nicht vorliegen, ist gegenwärtig noch nicht zu übersehen, ob überhaupt und wenn ja, unter welchen Auflagen einem solchen Antrag zugestimmt werden kann. Ein Antrag hat nur dann Aussicht auf Genehmigung, wenn in einer System- und Risikoanalyse die Eignung der Kieselrotschlacke zum Versatz nachgewiesen wird.

Zu 6.:

Im Steinsalzbergwerk Bad Friedrichshall-Kochendorf wird zur Zeit noch Salz gewonnen und gefördert.

Die SWS will insbesondere dadurch eine Kontamination von Salz ausschließen, daß, ähnlich wie bei der Untertagedeponie in Heilbronn, Salzgewinnung und -förderung einerseits und Versatzmaßnahmen andererseits organisatorisch und logistisch streng voneinander getrennt werden.

Dr. Spöri

Wirtschaftsminister